

Erfahrungsbericht

ENSIMAG Grenoble

2009/2010

Ich habe 2009/2010 einen Auslandsaufenthalt an der École Nationale Supérieure d'Informatique et de Mathématiques Appliquées Grenoble (ENSIMAG) absolviert. Zunächst schildere ich meine Eindrücke von der ENSIMAG und den akademischen Begebenheiten des Autausches. Danach gehe ich auf die anderen Belange ein.

1 Uni

Als sogenannte Grande École ist die ENSIMAG, wie übrigens alle Schulen im Verbunde des Institute Nationale Polytechnique Grenoble (INP), namentlich keine Universität, sondern eine Ingenieursschule. Vor meinem Aufenthalt las ich oft die Einschätzung, dass es also im deutschen Sinne eine FH sei. In gewisser Weise ist das richtig, allerdings ist das akademische Niveau mit dem einer deutschen Universität vergleichbar. Die Grandes Écoles sind in Frankreich wesentlich angesehener als die Universitäten und die Franzosen durchlaufen nach dem Abitur ein 2-jähriges Verfahren, dessen erfolgreiches Bestehen ihnen erst die Aufnahme an eine Grande École erlaubt. Die Vorlesungen finden in kleinen Klassen statt und beinhalten fast immer ein abschließendes gemeinsames Bearbeiten von Übungsblättern. Zusätzlich sind häufig diverse Travail Pratique (TPs) und Projekte pro Semester Pflicht, deren Bearbeitung einen nicht unerheblichen Teil der Zeit in Anspruch nimmt. Dadurch kommt es vor, dass man teilweise zu sehr mit Programmierung beschäftigt ist, als dass man Zeit finden könnte Vorlesungstoff nachzuarbeiten.

Es bestehen trotz dieser Ingenieursausrichtung allerdings durchaus zahlreiche Kontakte zur Forschung und die Lehrkräfte sind fast ausnahmslos Wissenschaftler in der weiten Grenobler Wissenschaftslandschaft. Man hat zum Beispiel die Möglichkeit sich für ein sog. TER (Travaux et études de recherche) einzuschreiben, bei dem man sich ein Semester die Kurse begleitend einem aktuellen Forschungsthema widmet. Von Kommilitonen habe ich gehört, dass dieses sehr aufwändig ist. Insgesamt ist die Herangehensweise an die Vermittlung des Lernstoffs und dessen Abfrage also definitiv anders als in Deutschland. Man gewöhnt sich allerdings schnell daran und kann auch schnell Vorzüge

dieser schulischen Form des Unilebens ausmachen. Die Betreuung und der Kontakt mit den Lehrkräften ist beispiellos gut.

Insgesamt ist das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Studenten größer und man kennt alle seiner Kommilitonen. Wöchentlich werden von den verschiedenen ENSIMAG-Vereinen, die zusammen im Grande Cercle organisiert sind, Abende, Ausflüge, Veranstaltungen angeboten. Dieser Aspekt macht das Einleben um ein Vielfaches einfacher und schafft schnell und problemlos Kontakte zu Franzosen. Nun also ein paar Aspekte des Lebens außerhalb der Uni.

2 Wohnen

Es gibt unzählige Wohnheime in Grenoble, viele davon direkt auf dem Campus. Ich habe 6 Monate in der Houille Blanche gewohnt, danach bin ich in eine WG gezogen. Die Houille Blanche ist ein INP-eigenes Wohnheim, deswegen recht teuer, dafür aber gepflegt, geschützt und mit einigen Freizeitmöglichkeiten (Pool, Tischtennis, Kraftraum, Billiard, Partykeller, Bibliothek, Bar etc). Das Rabot besticht durch seine Lage am Hang, der zur Bastille hochführt und bietet einen sagenhaften Ausblick, dafür aber auch schwere Beine nach nächtlichen Aufstiegen, wenn die Buse nicht mehr fahren. Von anderen Wohnheimen kann ich nicht berichten.

3 Freizeitmöglichkeiten

In Grenoble lässt sich so ziemlich alles machen was die Sportwelt hergibt. Wegen der umliegenden Berge sind im Winter Ski/Snowboarden und im Sommer Wanderungen sehr beliebt. Der gut organisierte Hochschulsport bietet eine Palette an nahezu allen möglichen Sportarten und das Skifahren wird dadurch auch privat extrem günstig. Durch ein 30 €Jahresbeitrag erhält man schon für maximal 12€Tagespässe in 2 Alpes, 7 Laux, Chamrousse oder St. Pierre Chartreuse. Außerdem werden gratis Kurse angeboten für alle Niveau. Zusätzlich Kurse wie Freestyle, Slalom, Freeride oder Telemark. Das Kulturangebot in Grenoble hat nicht die gleiche Qualität wie der Sport. Es gibt ein Museum, das Maison de culture (MC2), wo hin und wieder Konzerte, Vorführungen stattfinden, aber ansonsten keine überzeugende Bandbreite. Feiermöglichkeiten gibt's hingegen satt. Im Stadtzentrum befinden sich vo-

rallem viele Bars. Eine gute Art und Weise diese kennen zu lernen sind die Intégré Abende die jeden Dienstag in einer anderen Bar stattfinden und von der gleichnamigen Organisation Intégré veranstaltet werden. Intégré stellt auch sonst einiges auf die Beine für Erasmusler, wie Ausflüge, gemeinsame Hütten-Wochenenden etc. Zudem gibt es noch die Erasmus Organisation des INP mit dem Namen Bureau International, die ähnlich wie Intégré sich um die ausländischen Studenten bemüht.

4 Weiteres

Wegen Formalitäten habe ich mir vor dem Aufenthalt keinen großen Kopf gemacht. Ein Bankkonto sollte man schnell eröffnen, aber die Mitarbeiter in den großen Banken sind so routiniert im Betreuen von Ausländern, dass sich das von alleine abwickelt. Als Versicherungsschutz genügte mir der Auslandskrankenschein meiner Familienversicherung. Wer extra-Schutz durch das französische System genießen möchte, sollte sich über die sog. Mutuelle informieren. Einen Geldsegen beschert das CAF (Allocation Familiale). Auch hier ist nicht viel Bürokratie zu bewältigen. Man kann sich dafür online anmelden und erhält wenn man seine wirklichen monatlichen Einkünfte durch Eltern etc nicht offenlegt bis zu 120€monatlich.